

Er scheint täglich mit Besondere der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Angaben-Ordnung für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Beilagen: Waidenblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr 201

Mittwoch, den 28. August

1912

Die russische Gefahr.

Im Septemberheft des „Lärners“ (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) wirft Otto Corbach die Frage auf, „ob die deutsche Politik im Interesse der Zukunft des deutschen Volkes eher die russische als die englische und französische Freundschaft erstreben sollte“.

Warum haben sich unsere Staatslenker über die Fortschritte der Russifizierung Finnlands mit seiner germanischen Kultur gar nicht, aber über das Aufgehen Marokkos im französischen Kolonialreich derart aufgeregt, daß fast ein Krieg entfesselt worden wäre, weil sie für ihre enttäuschten Erwartungen Genugtuung haben wollten? Bedroht die Ausbreitung französischen Einflusses in Nordafrika, welche immer umfangreichere Teile der französischen Streitkräfte in Anspruch nimmt, die Zukunft des deutschen Volkes mehr als der Vormarsch Russlands nach der Westküste Skandinavien? Warum stellen sich unsere maßgebenden Kreise laut gegenüber Enthüllungen wie denen, die in Sven Hedins „Warnungsruf“ (in deutscher Ausgabe bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen) enthalten sind? ...

Sven Hedins Broschüre weist noch a. s. viele bestimmte Anzeichen hin, in denen sich ausdrückt, daß Rußland planmäßig einen Angriff auf die nordischen Reiche vorbereitet, um sich an der nordwestlichen Küste festzusetzen und sich zugleich des zugehörigen Hinterlandes zu bemächtigen, also auch eines gewaltigen Blockes aus dem heutigen Schweden. Vielleicht würden die ersten Heerstrahlen auf der Seite der Flüsse Torne-Älf und Muonio-Älf nach dem Lyngenfjord führen. Wie lange würde man dort bleiben? Schritt für Schritt würde man längs der Küste südwärts nach Bronnholm ziehen. Dann würde Norland auf drei Seiten von Russen umschlossen sein. Nachher würde man die Schlinge anziehen und unser Land erdroffeln.“

Sven Hedins meint, Rußland warte auf einen westeuropäischen Krieg, um seinen Pan auszuführen. Das ist wohl möglich. Rußland hat solange die englische deutschfeindliche Expansionspolitik beibehalten, als es noch hoffte, England werde ihm aus Dankbarkeit für solche Gefälligkeit in Persien so laige ausweichen, bis es wenigstens dort glücklich am warmen Meere feststehe. In den letzten Jahren hat indes die englische Presse wegen der Nachgiebigkeit des Foreign Office gegenüber dem russischen Vordringen in Persien so viel Lärm gemacht, daß es sich zu einer tatkräftigen Abwehrpolitik in Südpersien aufraffen mußte. Das und andere Erfahrungen mit der englischen Freundschaft bewegen Rußland, sich die Bereitwilligkeit Deutschlands, es für den Vorkrieg wegen Bosnien durch Begünstigung russischer Interessen in der Türkei wie in Persien zu entschädigen, zunutze zu machen. So kam es zu den Potsdamer Abmachungen, deren Gültigkeit mit gewissen Einschränkungen bei der Begegnung vor Baltischport jüngst neu bekräftigt worden ist.

Ohne Zweifel weiß man an der News die Neigung der deutschen Diplomatie, sich mit Frankreich und England zu überwerfen, sobald sie sich vor Rußland sicher fühlt, zu würdigen. Daß einst Fürst Bülow kurz nach der Schlacht bei Tsushima jene Schwankung in der Marokkopolitik vollzog, die den Sturz Delcassés herbeiführte, war gewiß kein Zufall, und daß die deutsche Diplomatie nach dem Zustandekommen des Potsdamer Abkommens ihrer Marokkopolitik durch Entsendung des „Panthers“ nach Agadir aufs neue eine scharfe Wendung gab, bewies, daß Erfahrung sie inzwischen nicht klüger gemacht hatte. Rußland hat ein Interesse an der Uneinigkeit Europas, darum stiftet seine Freundschaft, mag sie der einen oder der andern Mächtegruppe zugewandt sein, keinen Frieden, sondern Streit, was ja auch der Umstand neu beweist, daß die Stalkener von Rußland her die erste Aufmunterung zum Kriege um Tripolis erhielten.

Für Gesamt-Europa ist es traurig, daß es sich so bald nach dem ostasiatischen Kriege schon wieder an eine Art russischer Vormundschaft gewöhnt. Vor dem Kriege hatte das politische Leben in unserem Weltteil jahrzehntelang stagniert. Es geschah nichts mehr wider Rußland und ohne dessen als selbstverständlich vorausgesetzte oder vorher ausgeklügelte Billigung. Selbst England wagte sich nur dort noch vor, wo es sich ganz außerhalb der russischen Machtphäre bewegte. Seiner Besitzungen in Asien wurde es nicht mehr froh aus ständiger Sorge vor russischen Angriffskräften; in Persien wie in Afghanistan und Tibet und vor allem in China erhöhte es durch schwächliche Nachgiebigkeit das russische Prestige auf seine Kosten. Die westeuropäische Diplomatie hatte durch die abergläubische Scheu vor russischer Allmacht schon fast alle Kräfte, Entschlüsse zu fassen, verloren; ihr kühnliches Bemühen war nur noch darauf gerichtet, daß sich nirgends der „Status quo“ verändere und

niemand den geheiligten Grundsatz einer „Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates“ verlege. Kein Wunder, daß man, als sich Japan anschickte, mit Rußland Krieg zu führen, sprachlos vor Ueberraschung war. Welch große Rolle spielt doch die Furcht im Leben der Völker! Hätten die Japaner sich die russische Macht so übertrieben groß vorgestellt wie die Europäer, so hätten sie es kaum gewagt, einem solchen Gegner die Stirn zu bieten. Die Russen wären vielleicht noch heute die Herren in der ganzen Mandschurei, in Korea, ja im ganzen Norden Chinas, und die Japaner wären auf ihre armen Inseln beschränkt und würden in ihrer Entwicklung als modernes Volk wohl eher verkrüppeln, bevor sich ihnen Gelegenheit böte, sich zu einer Großmacht zu entfalten. Hätten andererseits die Europäer die russische Macht mit gleichen Augen wie die Japaner gesehen, so hätten sie gewiß viel von dem, wozu sie sich erst nach dem Zusammenbruch der russischen Macht in Ostasien erkühnten, schon früher unternommen können. Erst die russischen Niederlagen gegen Norwegen den Mut, sich aus der Union mit Schweden zu befreien, ermunterten die deutsche Diplomatie, Frankreich gegenüber in Hinsicht auf Marokko aufzutreten, und alles, was sich in den letzten Jahren im nahen Orient Wichtiges zutrug, die Unmähigung in der Türkei wie die Unabhängigkeitsklärung Bulgariens und die Angliederung Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn, wäre vor dem russisch-japanischen Kriege nur denkbar, wegen der überall vorherrschenden Russenfurcht aber nicht möglich gewesen. Heute scheint sich indes schon wieder der russische Alp lähmend auf alles politische Leben in Europa zu legen, soweit es nicht gegenseitigen Rüstungen dient. Die neue russische Freundschaft für Deutschland wird dazu dienen, dessen Ehrgeiz anzufachen, als Seemacht England möglichst nahe zu kommen, damit es schließlich doch zum Zusammenprall komme. Dann könnte sich Rußland als lachender Dritter einschleichen an der nordwestlichen Küste festsetzen und sich dort eine gute, geschützte, beständig sichere Nordbasis für eine atlantische Flotte verschaffen, die den geschwächten oder vernichteten Seestreitkräften Englands oder Deutschlands leicht überlegen sein und bleiben könnte.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 28. August 1912.

k. p. Unser Theater. Eine liebe Stimmung liegt auf Natur und Welt, eine Folge des anhaltenden Sudelwetters; da kommt der „Benedig“, bringt Frohsinn und Heiterkeit interpretiert durch Vater und Vetter Siegel vulgo Beschlus. Er hat einen „Schlager“, wenn auch keinen neuen, gemacht mit der Aufführung des „Allerwelts-Vetter“ von Koderich Benedig. Alle haben ihre Sache brav gemacht, aber der drohligste war doch der alte Vetter Siegel — kostbar einfach. Der kleine Schlingel Wilhelm (Alma Leslin) stand ihm würdig zur Seite als harmlos vertiebt Gymnasist in unnahabmlicher Herzensnot. Es freute uns Herrn Hans Lang auch einmal als Liebhaber (Buchheim) hecken Tipps zu sehen, er imponierte damit. Das war ein spontaner Ausbruch von Fröhlichkeit im gutbezeugten Hause, wie ihn nur die gesunden Lustspiele der guten Zeit vor fünfzig Jahren auszuüben vermögen. Dieses Lustspiel würde man gern noch einmal sehen, wenn die Direktion Gelegenheit dazu geben wollte.

* Zur Kaiser-Flottenparade. Der „Deutsche Flotten-Beitrag“ führt zur Kaiser-Flottenparade am 16. Sept. 1912 von Helgoland eine Sonderfahrt mittels Doppelschraubendampfer „Meteor“ aus, die auf drei Tage vom 15./17. Sept. berechnet ist. Die Abfahrt mittels Sonderzuges von Berlin nach Hamburg, mit Aufenthalt in Friedrichsruh, erfolgt am 15. Sept. morgens 7 Uhr. Rückkunft in Berlin am 17. Sept. abends 10 Uhr 30. Der Preis der Reise von Berlin nach Hamburg und Helgoland und zurück mit vollständiger Verpflegung ohne Getränk ist 100 Mark bezw. 90 Mark. Anmeldungen spätestens bis zum 6. Sept. cr. unter Einzahlung des Betrags an den Hauptauschuss, Berlin W. Schöneberger-Ufer 30 I. Sonstige Plätze vorhanden können auch Nichtmitglieder teilnehmen.

r Wem gehören die abfallenden Früchte? Zur Zeit der Obstreife entstehen zwischen Nachbarn häufig Streitigkeiten darüber, wem diejenigen Früchte gehören, die auf das Grundstück des Nachbarn hinüberfallen, und nicht selten kommt es dieser Frage halber zu gerichtlichen Auseinandersetzungen. Es sei daher im Interesse der Baumbesitzer auf § 911 des bürgerlichen Gesetzbuches aufmerksam gemacht, wonach Früchte, die von einem Baum oder Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen als Früchte dieses

Grundstücks also dem Nachbar gehören. In diesem Sinne sind bereits mehrere Prozesse entschieden worden.

b. Die Staatsforsten unserer Gegend. Zu einem der natürlichen Vorzüge unseres Schwabenlandes gehört die reiche Bewaldung. Von der Gesamtfläche Württembergs mit 1951 300 ha sind über 600 000 ha, somit nahezu $\frac{1}{3}$ der württ. Bodensfläche, mit Wald bepflanzt und zwar etwa 62% mit Nadelholz und 38% mit Laubholz. Von der gesamten Waldfläche Württembergs entfallen 196 059 ha oder rund $\frac{1}{3}$ auf Staatswaldungen, eine etwa ebenso große Fläche auf Körperschaftswaldungen und der Rest auf Privatwaldungen. Ueber die Staatswaldungen unserer Gegend entnehmen wir aus den soeben erschienenen „Forststatistischen Mitteilungen“ für das Verwaltungsjahr 1. April 1910 bis 31. März 1911 u. a. folgende Angaben. Die Fläche der Staatswaldungen des Forstbezirks Nagold weist 262 ha, wovon 248 ha ertragsfähig, auf; ferner die Flächen der Forstbezirke Altensteig 1574 ha, davon 1527 ha ertragsfähig, Simmersfeld 1237 ha, hieson 1205 ha ertragsfähig, Wildberg 280 ha, darunter 274 ha ertragsfähig.

Gefäll wurden:	Nagold	Altensteig	Simmersfeld	Wildberg
Bau- u. Rugholz m	800	9000	4409	984
Brennholz m	652	5864	2712	467
Erlös pro m in M:				
Eichenstämme	—	12,38	—	13,52
Nadelholzstämme	23,87	25,86	24,99	22,89
Buch, Scheiter u. Prügel	—	8,33	9,26	—
Nadelh. „ „	8,71	6,61	5,74	6,72
Holzzertrag	23 096	236 295	112 530	23 810
Gesamtumsatz	23 378	240 207	114 985	24 592
Gesamtausgaben	5 402	43 500	30 893	5 956
Hieson u. a. für:				
Kulturen	651	4 939	3 259	1 078
Wegbauten	478	4 616	4 629	480
Holzhauserlöse	2 622	18 086	11 571	2 917
Steuern	1 073	13 344	3 429	839
Kleinzertrag	17 976	196 707	84 072	18 635
oder pro ha	61,63	117,96	58,91	56,90
Beschäftigte Arbeiter	14	193	102	43
Zahl ihrer Arbeitstage	1165	17 568	7 398	2 133

Im Reinertrag pro ha sind die anteiligen Kosten am allgemeinen Forstverwaltungsaufwand (10 M 86 A pro ha) miteinberechnet. An Körperschaftswaldungen stehen in Staatsbesitzung in den Forstbezirken Nagold 1917 ha, Altensteig 560 ha, Simmersfeld 1637 ha, Wildberg 2559 ha.

Heimatscheine für Deutsche in der Schweiz. Die schweizerischen Behörden verlangen auf Grund der Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages vom 13. Nov. 1909, daß Deutsche, die sich in der Schweiz niederlassen oder sich dort dauernd oder zeitweilig aufhalten, mit einem gültigen Heimatscheine versehen sind. Deutschen, die in der Schweiz einen längeren Aufenthalt nehmen wollen, wird daher angeraten, sich vorher eine solche Urkunde zu beschaffen, da sie sich sonst der Gefahr der Ausweisung aussetzen.

Obhansen, 27. Aug. (Korr.) Das diesjährige Abturnen des hiesigen Turnvereins fand letzten Sonntag mittag statt und zwar diesmal auf dem Platz auf der „Verte“ nicht wie seither „unter den Eichen“. Ein günstiger Zeitpunkt hätte kaum gewählt werden können, sind doch seit Wochen zum großen Leidwesen unserer Landwirte die Tage rar, an denen anhaltender Sonnenschein Herz und Gemüt erfreut. Die Veranstaltung, mit der ein Preisturnen der Zöglinge verbunden war, wurde von Turnwart Schüttle geleitet und bot für die zahlreichen Zuschauer eine angenehme Unterhaltung. Um 8 Uhr abends war gefällige Zusammenkunft im Gasth. „Traube“ mit Preisverteilung. Hierbei wies Vorstand Pfeifle in bereiten Worten auf den edlen Zweck der Turnerei hin und mahnte die Turnenden zur Beharrlichkeit und stetem Fortwärtstreben in der Sache. Ganturmann Riberer gab einen ebenso ausführlichen als interessanten Bericht über das heutige Kreisturnfest in Göppingen. Preise erhielten: 1. Hr. Gotthilf Glaz, 2. Hr. Jakob Frey, 3. Hr. Ernst Steinhilber, 4. Hr. Ernst Krauß, 5. Hr. Matth. Raft, 6. Hr. Jak. Walz, 7. Hr. Otto Walz, 8. Hr. Wilh. Seeger, 9. Hr. Johs. Schüttle, 10. Hr. Christian Heiber.

Aus den Nachbarbezirken. r Kreuzenstadt, 27. Aug. (Unter falschem Verdacht). Der Disponent einer Stuttgarter Firma unterhandelte hier mit einer auswärtigen Dame wegen deren Anstellung. Auf Grund des dadurch nötigen Brief- und Depeschenwechsels wurde, wie der Schwarzwälder Grenzboten

berichtet, die Frau des Disponenten, er selbst und seine Tochter in ihrem Gasthof durch die Polizei als Mädchenhändler festgenommen. Zur Festnahme erschienen vier uniformierte Schutzleute mit einem Polizeihund. Bei dem Transport durch die Stadt bildete ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft Spalier. Der Eifer der Polizeibeamten ging sogar so weit, daß sie den Damen bei dem regnerischen Wetter keine Zeit lassen wollten, Stiefel anzuziehen. Der Irrtum klärte sich dann auf.

Sirgau, 26. Aug. Der vermehrte Kurgast, Stationsverwalter Frey aus Wimmenden, wurde heute erhängt im Walde gefunden.

Landesnachrichten.

Der Sprachenparagraf in Württemberg.

Stuttgart, 25. Aug. Auf die Bemerkungen der „Frl. Jg.“ über das Verbot einer Versammlung polnischer Ziegeleiarbeiter in Wabblingen bringt das „Neue Tagblatt“ eine Mitteilung des Oberamts, nach der es sich um eine Versammlung gehandelt habe. „In der ein polnischer Redner in seiner Muttersprache über Pflege des polnischen Nationalbewußtseins, Bezug polnischer Zeitungen und über Organisation der polnischen Ziegeleiarbeiter habe sprechen wollen. Das Oberamt Wabblingen habe geglaubt, wegen des ersten Punktes berechtigt zu sein, in der beabsichtigten Zusammenkunft eine politische Versammlung zu sehen, die auf Grund des Reichsvertrages verboten sei.“

Stuttgart, 27. Aug. (Auf die Straße gesetzt.) Den Passanten der Böblingerstraße bot sich gestern nachmittag bis in den späten Abend hinein ein betrübliches Bild. Vor dem Hause Nr. 26 waren, wie das Neue Tagblatt berichtet, mitten im strömenden Regen die ärmlichen Habseigenheiten einer Familie aufgestapelt. Ein Bett, ein tannener Kleiderschrank, ein Küchenschrank und -isch nebst einigen kleineren Hausrat bildete das kleine Häußlein Elend, es war ein Bild zum Steinwerfen! Naturgemäß lockte dieser A-blick in kurzer Zeit eine gewaltige Menschenmenge an. Von den mit Arbeitern dicht besetzten Straßenbahn-Abendzügen stiegen die Insassen aus und stauten sich vor dem Hause. Bald ging es von Mund zu Mund, daß die auf die Straße gestellten Möbel der Familie des Möbeltransportarbeiters S. gehören, die wegen rücksichtsloser Mietzinnes in Höhe von 60 M auf Veranlassung des Hausbesizers gerichtlich ausgeworfen worden seien. Die Anwesenden nahmen alsbald Partei für die Ausgetriebenen und stießen allerlei Vermutungen und Drohungen gegen den Hausbesitzer aus. Die Haltung der sich immer verdichtenden Volksmenge wurde drohender, schon flogen einzelne Steine gegen die Fensterläden des im ersten Stock wohnenden Eigentümers. Schließlich erschien unter Anführung eines Polizei-Inspektors ein größeres Polizeiaufgebot, das die Menge zerstreute. Auf Veranlassung der Polizei wurden um 1/9 Uhr nachts die Habseigenheiten nach dem Armenhaus überführt.

Stuttgart, 27. Aug. (Die durstige Köchin.) Gestern abend 8 Uhr ist in einer Küche eines Hauses der Rosenbergrstraße die Köchin plötzlich umgefallen. Man dachte zuerst an einen Schlaganfall und bereitete sich unter großem Bedauern, die unglückliche Person dem Katharinenhospital zuzuführen. Dori stellte sich heraus, daß die Arme eine Nords-Kraut hatte und an Alkoholvergiftung litt, weshalb man ihr den Magen auspumpen mußte.

Tübingen, 27. Aug. Gestern mittag ging, begleitet von furchtbaren Regengüssen, ein orkanartiger Sturm über Tübingen. Er richtete in Gärten und Anlagen, auch an einzelnen Häusern, schweren Schaden an. So wurde in der Paulinenstraße von einem Hause eine ganze Reihe Dachziegel auf die Straße geschleudert, glücklicherweise ohne Personen zu verletzen. — Auch im nahen Kildberg hat der Orkan böse gehaust. Mehrere Häuser erlitten Beschädigungen. Die Obstbäume sind so gut wie vernichtet. In den Hopfengärten wurden Hunderte von Pflanzen vernichtet.

Hohenheim, 26. August. (Von der Erdbebenwarte.) Die von Professor Dr. Mack verfaßten und vom Kgl. Statistischen Landesamt herausgegebenen „Nachrichten von der Hohenheimer Erdbebenwarte“ berichten diesmal auch über das große schwäbische Beben vom 16. November v. J. Darüber wird gesagt, daß das Hauptereignis des Jahres 1911 für die württ. Erdbebenstationen eben dieses Beben war und das die Bewohner des Schwabenlandes nicht nur dadurch erschreckt, sondern auch in hohem Maße überfordert wurden, da seit mehr als 100 Jahren eine Erdbebenwoge von solcher Heftigkeit nicht mehr vorgekommen ist. Uebrigens trat das Ereignis nicht ganz unangekündigt ein, mehrere makroscopisch fühlbare Beben sind in Oberschwaben und im Abgebiet vorausgegangen. In Bezug auf die Vor- und Nachbeben heißt es in der Schrift, daß vom September 1911 bis Mai 1912 einschließlich 41 solche Erdbebewegungen in Hohenheim und 34 in Diberach vermerkt wurden. Vorbeben hatte Diberach 25, Nachbeben 9. Hohenheim dagegen 2 Vorbeben und 39 Nachbeben. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Beben sei wohl nicht mit voller Sicherheit zu beweisen, jedoch sehr wahrscheinlich.

Tuttlingen, 27. Aug. (Zur Donauverleinerung.) Auf die in der Frankfurter Zeitung vorgeschlagene Lösung des Donauprobblems antwortet Ingenieur Baader in Ulm („zur Zeit noch an der Donau“): Das badische Wasserrecht „Kempff“ keineswegs die unrichtlich fließenden Donauwasser zu einem natürlichen Flußlauf. Sehr im Gegenteil lautet die Definition, daß für einen Flußlauf ein an der „Erdoberfläche“ befindliches „Bett“ Bedingung sei. Zum Mindesten kann Württemberg von Baden die Flußverhaltung verlangen, wodurch nicht einmal die Interessenten an der Nach geschädigt würden. Meine erste Wasserentnahme und Führung war oberhalb des Wehrs bei Jannendingen

vorgezogen, doch bin ich aus finanziell technisch praktischen Gründen von dieser Ausführung abgekommen, weil: 1. dazu die Entleerung resp. Erwerbung der Wasserkraft der Rastattenerfabrik Inmündigen, mit einem Kostenaufwand von rund 250 000 M Bedingung gewesen wäre. 2. da der nach dem von mir gewählten Ausgangspunkt Tal Nauenheim führende Stollen um 1000 Meter länger würde als bei dem von mir jetzt gewählten kürzestmöglichen Weg, also Mehrkosten von rund 250 000 M verursachen würden. 3. dieser Stollen quer zur Schichtung durch die Verwerfungen über die ausgewaschenen Versenkungen führen würde, meine Stolleneinrichtung aber mit der Schichtung unter möglichster Vermeidung der Versenkungen und Verwerfungen geführt ist. Die „Talsperre“ war schon in meinen ältesten Ausführungen enthalten. Die herrlichen Verhältnisse vor Nauenheim gestatten nicht die rationelle Anlage eines Staubeckens in der Größe, daß darinnen variable Zuflußwassermengen von längeren Perioden aufgespeichert werden könnten. Es kann sich nur darum handeln, während der Zeit der Wasserflut den Zufluß in den für den Betrieb nicht erforderlichen betriebsstillen Stunden, nachts und Sonntags, zu sammeln. Es kann keine Rede davon sein, daß man den Betrieb der Donau-Nachwerke und die ausmündenden Gefälle ausreicht erhalten könnte, ohne daß eine Referenkräft beizustellen wäre, und noch weniger kann die Rede sein, daß unter Berücksichtigung dieser Punkte sich 6500 PS gewinnen lassen. Die Baukosten würden sich wesentlich höher als vier Mill. Mark stellen, die PS bedeutend weniger betragen und der Betrieb sehr unsicher sein. Für die Gesamtkosten würde an Stoll n 3600 und 2400 gleich 6000 Mark im mindesten eine Aufwendung von zwei Millionen erfordern, während der weitere Baubetrag restlos durch die Talsperre verschlungen würde. Was die Bemerkung anbelangt: „Die Weiterführung der Donau könnte im alten Donaubeet erfolgen, es müßten nur die Stauanlagen bis Tuttlingen entfernt, und die unbedienten Stellen im Flußlauf mit Beton ausgekleidet werden, so beträft dieser Satz eine Unkenntnis den tatsächlichen schwierigen Verhältnisse. Damit die Weiterleitung im Wildbett der Donau erfolgen kann, muß dieses in ordnungsgemäße Flußstete genommen, entsprechend in Stand gesetzt werden, die Anlandungen und Inseln entfernt, die Ufer durch Verbauung geschützt werden, bei gleichzeitiger Regulierung des Laufes.“

Friedrichshafen, 27. Aug. (Vom Hofe.) Der König wollte heute in Baden-Baden und besuchte die Rennbahn in Iffezheim, am dem Laufen seines Weiler Pferdes „Hofwarpm“ beizuwohnen. Der Hengst hatte noch unlangst in Köln einen glänzenden Erfolg in einer klaffenden Zweijährigen-Pflichtung errungen. Heute aber hat er in Iffezheim völlig versagt, woran in der Hauptsache der ausgemachte, fast grundlose Boden der Bahn Schuld war, in dem das leichte kleinhufige Tier allmählich einsank, sodaß es das Ziel als letztes passierte. Der König verließ bis zum Schluß auf dem Rennplatz und verfolgte von der Klubtribüne aus mit großem Interesse den Verlauf der einzelnen Rennen.

Friedrichshafen, 26. Aug. Eine aufsehenerregende Wasserfahrt eines Zeppelin-Luftschiffs hat das Luftschiff „Hansa“ am Samstag nachmittag auf der Elbe ausgeführt. Es war hinter der Insel Bogenland auf die Elbe niedergelassen und fuhr wie ein Dampfer mit einer Geschwindigkeit von 3-4 Seemeilen auf dem Wasser entlang. Das Luftschiff war, nachdem es zuvor ausgewogen und durch Aufnahme von Wasserballast landungsfähig gemacht worden war, langsam mit der Vordergondel nach unten bis zum Wasserpegel gegangen, und bald schwamm es mit beiden Rüfen der Gondel auf der Elbe. Die hinteren Motore arbeiteten mit geringer Kraft abwechselnd, und die beiden hinteren Propeller dienten als Steuer des Luftschiffs, das so gleichsam wie ein Doppelschraubendampfer die Elbe abwärts fuhr, sehr zur Verwunderung seiner eigenen Passagiere. Das Luftschiff fuhr ruhig, aber mit größerer Schnelligkeit als die ebenfalls abwärtsfahrenden Frachtdampfer, die es alle überholte. Die Wasserfahrt dauerte 10 Minuten, dann wurde der Wasserballast ausgeworfen, das Luftschiff erhob sich vom Wasser wieder in die Luft und fuhr nach Hamburg.

Friedrichshafen, 27. Aug. (Eine Sturmesnacht.) Gegen 12 Uhr in vergangener Nacht erhob sich über dem ganzen Seegebiet ein Sturmesdrausen, das mit elementarer Gewalt unheimlich über Land und Wasser segte und wohl eine Stunde anhält. Die Obstbäume wurden stark geschüttelt. Auch heute morgen schraubte die Windsbraut heftig über die Gegend und richtete großen Schaden an.

Lehringen, 27. Aug. (Auszeichnung.) Dem Elementarlehrer Gröling hier sind aus Anlaß eines von ihm für den 20. Landesfischereitag komponierten und dem König gewidmeten Fischermarsches aus dem Kabinett des Königs das in Goldrahmen gefaßte und mit eigenhändiger Unterschrift versehene Bild des Königs mit dem Ausdruck des Dankes und der Nachricht von der Annahme der Widmung zugegangen.

Die Fleischsteuerung.

Göppingen, 27. Aug. In einer Erklärung macht die hiesige Metzgerinnung der „Freien Volkszeitung“ den Vorwurf, es sei ihr nicht so sehr um den Fleisch- und Wurstmarkt, als um die Agitation für ihren Landtagskandidaten zu tun. Auch die sozialdemokratische Behauptung, daß mit Ausnahme einiger Großmetzger bereits ein Sieg der Arbeiter errungen sei, wird als falsch zurückgewiesen, selbst der Kleinste unter den Metzgern halte in seinem eigenen Interesse an den festgesetzten Preisen fest, selbst wenn der Bockstich noch Monate dauern sollte. Die Metzger sprechen entgegen der Ansicht der Sozialdemokratie bereits von einem Abflauen des Bockstichs.

Hohenheim, 27. Aug. In einer zahlreich besuchten Versammlung sprach gestern abend Redakteur Kosmann von der Donauwacht in Ulm über die Steuerung der Fleisch- und Wurstpreise. In einer Resolution wurde beschlossen, sich des Genusses von Fleisch und Wurst solange zu enthalten und auch die Bürgerchaft zum Anschluß an diese Bewegung aufzufordern, bis die Preise wieder ein erträgliches Niveau erreicht haben.

Zum Standpunkt der Reichsregierung.

Berlin, 27. Aug. Zu der offiziellen Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird in der „Frl. Jg.“ Stellung genommen und u. a. gesagt:

Warum hat sich an der schweizerischen Grenze ein so lebhafter Fleischhandel entwickelt? Weil das argentinische Fleisch erheblich billiger ist. Aber der deutsche Konsument darf es nicht direkt beziehen, sondern muß es sich pfundweise aus der Schweiz holen. Es ist daher ein schlechter Trost, wenn bemerkt wird, die Fleischzufuhr aus allen Ländern sei ganz oder teilweise gestoppt. In der Theorie ja, aber in der Praxis ist sie mit so viel Schwierigkeiten behaftet, daß von ihr nur ein beschränkter Gebrauch gemacht wird. Darauf allein ist es zurückzuführen, daß die ausländische Zufuhr an Vieh und Fleisch den deutschen Markt nicht merkbar zu beeinflussen vermocht hat. Die internationale Vieh- und Fleischsteuerung hat damit nichts zu tun. Die „Allgem. Fleischzeitung“ schreibt:

Dem Vieh- und Fleischmangel abzuwehren, ist jetzt aber allein die größere Viehzucht aus dem Auslande inständig. Selbstverständlich fordern die Fleischer, gerade im Interesse der Fleischversorgung selbst, auf das nachdrücklichste einen wirksamen Schutz gegen die Seucheneinschleppung und Seuchenerbreitung. Sie fordern, daß nur ganz gesundes Vieh eingeführt, daß dieses Vieh an der deutschen Grenze von einem deutschen Tierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersucht und in plombierten Wagen nach den städtischen Schlachthöfen gebracht und dort geschlachtet wird. Unter diesen Vorkehrungsmaßnahmen eingeführtes Vieh kann uns niemals eine Seuche bringen, wie die Schweineinfuhr aus Rußland und die Rindviehinfuhr aus Oesterreich unüberleglich beweisen. Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich und auch Deutsch-Südwestafrika sind in erster Reihe die Länder, die uns von ihrem Viehbestande abgeben könnten. Aber auch aus Rußland könnte wenigstens vorübergehend eine über das jetzt gestoppte Kontingent hinausgehende Schweinemenge, und zwar nicht bloß zur Einfuhr in das obereschlesische Industriegebiet, sondern in das ganze Reich zugelassen werden. Der jetzige Zustand ist unhaldbar und für das Volkswohl verwerflich. Die Regierung kann nicht länger in einseitiger Berücksichtigung der agrarischen Interessen abwartend und untätig verharren, sie muß endlich ihr Auge auch dem Wohle der verbrauchenden Bevölkerung zuwenden und durch Erleichterung vermehrter Vieheinfuhr für reichlicheres und billigeres Fleisch sorgen.

St. Ingbert, 25. Aug. Die billigsten Fleischpreise in ganz Deutschland hat wohl unsere Industriestadt. Hier kostet 1. Qualität Schweinefleisch 90 M, Rindfleisch 76 M und Kalbfleisch 76 M pro Pfund. Ein leistungsfähiger Metzger beabsichtigt jetzt sogar Rindfleisch für 60 M zu verkaufen. Die Ursache dieser billigen Preise liegt darin, daß die Metzger ihr Vieh ohne Zwischenhandel direkt beim Produzenten einkaufen, und ein großes benachteiligtes Hinterland gute Gelegenheiten bietet. In der zwei Stunden entfernten Großstadt Saarbrücken zahlt man bis zu 30 M pro Pfund mehr.

Eine offiziöse Stimme.

Berlin, 27. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel zur Frage der Fleischversorgung, eine Viehsteuerung sei unbestreitbar. Dies aber auf eine ungenügende Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zurückzuführen, und eine Abhilfe nur in einer erweiterten Öffnung der Grenzen und in einer Erleichterung der Vieh- und Fleischzufuhr zu erblicken, sei unbedenklich. Die Zahlen über die Schlachtungen im deutschen Reich erbringen vielmehr den Beweis, daß die Landwirtschaft trotz aller schwerster Schädigung ihrer Viehzahl durch die Mißernte des Jahres 1911 in allen als Viehfutter in Betracht kommenden Frächten und trotz ungeheurer Verluste durch die Maul- und Klauenseuche noch mehr Schlachttiere auf den Markt gebracht hat, als im Vorjahr. Die Bewegung der Lämmer der Vieh- und Fleischpreise sind nicht einheitlich. Die Fleischpreise sind seit Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts fast ununterbrochen hinaufgegangen; bei fallenden Viehpreisen sind sie nur zögernd und niemals in vollem Umfange zurückgegangen. Die Ursachen dafür sind mannigfach. Die Unkosten des Fleischerhandels sind verhältnismäßig mehr gestiegen als die Viehpreise. Es sei nur erinnert an die erhöhte Lodenmiete, die Steigerung der Gefellenöhne usw. Dazu kommt die vielfach beobachtete Vorgewirksamkeit der Konsumenten beim Fleischer, häufig auch seine eigene finanzielle Abhängigkeit von Großschlächtern, Kommissionären oder Händlern. Die Erzeugung des Viehs ist immer kostspieliger geworden. Die sozialen Lasten, Lohnsteigerungen, Leutenangel und vieles andere zwingen den Landwirt sein Schlachttier höher zu bewerten. Daß die Behauptungen der Fleischer über Fleischnot und Viehmangel von der politischen Presse für Parteizwecke ausgenutzt und ausgeteilt wurde, hat sicher auch dazu beigetragen, daß die Viehpreise immer mehr anogen, denn erst dadurch ist es dem Landwirt klar geworden, daß sein Vieh eine begehrte Ware ist, und er dabei mehr als bisher auf Preise halten könne. Eine weitere Folge der hohen Preise war eine Vermehrung insbesondere der Schweinehaltung u. eine Überflutung der Märkte mit Schweinen. Die Preise erreichten im Frühjahr und Sommer 1911 einen Tiefstand



der die Schweinehaltung zeitweise unrentabel machte. Von billigen Schweinefleischpreisen hat aber trotzdem in den großen Städten niemand etwas bemerkt. Die Steigerung der Schlachtviehpreise ist darauf zurückzuführen, daß die ungewöhnlich günstige und noch immer sich auswärts bewegende allgemeine wirtschaftliche Konjunktur die Kaufkraft der Bevölkerung und damit die Nachfrage nach Fleisch höher gehalten hat. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis unserer Wirtschaftspolitik und gleichzeitig auch das sicherste Mittel der Rückkehr zu normalen Viehpreisen. Die günstige Kaufkraftrente dieses Jahres und die guten Aussichten auf eine gute Hochfruchtperiode bieten die Gewähr, daß die Landwirtschaft alle Kräfte anspannen wird, die ungünstige Entwicklung des Jahres 1911 auf die Viehhaltung zu beseitigen. Die starke und rasche Vermehrungsfähigkeit der Schweineproduktion gestattet angesichts der diesjährigen guten Ernte die Hoffnung, auf eine nicht allzulange hinausgezogene Rückkehr zu niedrigeren Preisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Aug. In Rummelsburg fand man heute einen 18jährigen Realgymnasiasten und eine 16jährige Schülerin schwerverletzt auf. Man brachte sie ins Krankenhaus. Der verletzte junge Mann konnte noch angeben, daß er auf seine Geliebte geschossen und sich dann selbst habe erschließen wollen. Das junge Mädchen ist lebensgefährlich verletzt, den Schülern hofft man am Leben erhalten zu können.

Berlin, 27. Aug. In Nauen ist eine neue Bekämpfung in der Messerschereffäre erfolgt. Ob man den wackelnden Messerschereffäre erwünscht hat, ließ sich durch die Untersuchung bisher noch nicht feststellen.

München, 26. Aug. Ein neuer Teufel der Sachmarinschmuggler ist in Lindau entdeckt worden. Dort wurde von dem nachts durchkommenden D-Zug Zürich-München ein Wagen abgehängt. In den Harmonikafächern des Wagens wurden 18 Kilogramm Saccharin gefunden. Die Schmuggler wurden nicht entdeckt.

Rosenheim, 27. Aug. In der Familie des Friseurs Koller sind mehrere Personen nach dem Genuß von giftigen Pilzen tödlich erkrankt.

Ruffelsdorf, 27. August. In der Pfarrkirche in Schönbach geriet während einer Andacht plötzlich die zweihundert Jahre alte Orgel in Brand. Das Feuer verbreitete sich rasch in der Kirche und fand in den hölzernen Gallerien und in den Wänden reichliche Nahrung. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Kirche zu retten. Die Untersuchung ergab, daß das Orgelgehäuse mit Erdöl getränkt und während des Gottesdienstes angezündet worden war. Von dem Brandstifter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Glogau, 26. Aug. An Bilzvergiftung starben in Blegau bei Groß-Glogau die auf dem dortigen Domänen beschäftigte 40jährige Frau Adamski und deren 19jährige Sohn. Ihre 37jährige Tochter und die Großmutter der Familie sind ebenfalls nach dem Genuß von Pilzen erkrankt und schwächen in Lebensgefahr.

Wilhelmshöhe, 27. Aug. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Potsdam ist auf Freitag vormittag 10^{1/2} Uhr festgesetzt worden.

Wiesenburg, 27. Aug. Heute abend um 7 Uhr war im Ständehaus königliche Tafel für das 4. Armee-korps. In der Haupttafel hatten der Kronprinz und die Kronprinzessin und die Prinzen des königlichen Hauses Platz genommen. Von deutschen Bundesfürsten waren erschienen: der Herzog von Anhalt, der Herzog von Sachsen-Altenburg. Die Tafelmusik stellte das 8. thüringische Inf.-Regt. Nr. 153. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kronprinz folgenden Trinkpruch aus: „Se. Maj. der Kaiser und König haben mich beauftragt, dem Korps seine große Trauer darüber auszusprechen, daß er an dem heutigen Tage nicht hier anwesend sein kann. Se. Maj. haben mich ferner beauftragt, dem Korps seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Ich fordere Sie alle auf, in den Ruf einzustimmen: Das 4. Armee-korps und sein kommandierender General hurrah, hurrah, hurrah!“ Die Musik spielte den York-Marsch. — Kommandierender General Sigi v. Arnim erwiderte darauf und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. — Die Musik spielte die Nationalhymne. Später fand im Schloßgarten großer Zapfenstreich der vereinigten Kapellen des 4. Armee-korps statt, dem die Fährlichkeiten vom Gartenpostillon aus betwohnten. Die Stadt war illuminiert. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf den Hauptstraßen und in der Umgebung des Schlosses gesammelt.

Was der deutsche und der französische Soldat kosten.

Das französische Kriegsministerium berechnet die Selbstkosten (Prix de revient du soldat) abzüglich der Kosten die nicht für den Unterhalt bestimmt sind, für den deutschen Soldaten auf jährlich 1322 Francs, für den französischen Soldaten auf 997 Francs. Die Kosten des Unterhalts des französischen Soldaten sind also heute schon um 325 Francs geringer als die des deutschen, eine Summe, die sich jetzt noch vergrößern wird, da wie bekanntlich nun statt der 22 Pfennige täglicher Löhnung 27 Pfennige ausbezahlt werden, während der Franzose sich nach wie vor mit 4 Pfennigen täglicher Löhnung begnügen muß. Das monarchische Deutschland sorgt also, das geht aus diesen Zahlen klar hervor, in ungleich besserer Weise für seine dienenden Söhne, wie das republikanische Frankreich Selbstverständlich wird durch diese ungleich stärkere Beanspruchung der Staatsmittel unser Militäretat ein höherer.

In der Tat hat Deutschland im Jahre 1911 für seine Armee außer Pensionen 818 Millionen Mark ausgegeben, während Frankreich 718 Millionen für den gleichen Zweck verbrauchte. (Werden bei beiden Staaten die auf das Jahr fallende Pensionen mitberechnet, so sind beiderseits

tund 100 Millionen zuzuzählen.) Tragen wir bei Frankreich die jährlich bei uns für den Mann mehr geleisteten 325 Francs hinzu, so würde der französische Militäretat im Jahre 1911 nicht die Summe von 718 Millionen, sondern fast 850 Millionen Mark erreicht haben. Hieraus geht ohne weiteres hervor, daß Frankreichs niedrigerer Militäretat nur durch die bedeutend geringeren Ausgaben für Löhnung, Beköstigung und Wohnung des einzelnen Mannes erreicht wird.

Gerihtsjaal.

Leipzig, 27. Aug. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Malers Hofer, der am 6. Juli vom Schwurgericht in Mannheim wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Hofer hatte am 7. März in Heidelberg seine Geliebte in den Neckar geworfen, um sich ihrer zu entledigen. Ferner verwarf das Reichsgericht die Revision des Tagelöhners Knopp, der vom Schwurgericht in Köln am 10. Juli wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Knopp hatte in betrunkenem Zustand sein Kind in einem Schrank erhängt.

Ausland.

Sozialisten-Kundgebungen während des Schweizer Kaiserbesuches.

Genf, 26. Aug. Die sozialistisch-anarchistisch redigierte „Voix du Peuple“ kündigt an, daß angesichts der Haltung des Bundesrats in der Angelegenheit des Genfer Anarchisten Bertoni, der kürzlich wegen Verherrlichung anarchistischer Verbrechen (der Ermordung des italienischen Königs Humbert) verhaftet und den Züricher Gerichten zur Aburteilung überwiesen wurde, das Föderationskomitee der Arbeiterverbände die Syndikate ersucht habe, gelegentlich des Kaiserbesuches eine energische Aktion ins Auge zu fassen.

Konstantinopel, 27. Aug. In Stambul brach in einem Stadtviertel, wo größtenteils kleine Kaufleute ihre Verkaufsläden haben, ein Brand aus. Nach dem offiziellen Bericht sind 23 Häuser mit 60 Kaufläden und eine Moschee eingeschmiedert worden.

Konstantinopel, 27. August. Ueber das gestern nachmittag ausgebrochene dritte Großfeuer innerhalb von vier Tagen läßt sich das Berliner Tageblatt berichten: Der Ort des Brandes war diesmal im Stambuler Viertel Landstahle, das durch die Fabrikkation türkischer Bernsteinrosenkränze bekannt ist. 100 Häuser, 80 Läden, 3 große Bazare, und eine Moschee sind niedergebrennt. Wie dem Berl. Lokanz. gemeldet wird, wurden durch das Feuer in vier Stunden etwa 200 Häuser, darunter ein Warenhaus mit 111 Zimmern zerstört. Der Brand entstand durch das Fortwerfen einer brennenden Zigarette.

Belgrad, 26. Aug. Das Regierungsblatt „Samoprawa“ schreibt zu den Serben-Massakres in der Türkei: Die Ereignisse in der Türkei, die gegen unsere Stammesgenossen gerichtet waren, mußten in Serbien Erbitterung gegen den Staat hervorrufen, der unfähig ist, seine Staatsangehörigen zu schützen. Serbien, das durch das Blutbad verpflichtet ist, aber das Schicksal seiner Stammesgenossen zu wachen, wird ohne Ueberlegung, aber auch ohne Zögern seine Pflicht tun. Die Türkei wird den gefallenen Opfern entweder volle Genugtuung erweisen, oder die Folgen ihrer Unfähigkeit auf sich nehmen.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat September

werden bei allen Postanstalten und Landpostboten sowie in der Expedition angenommen.

Die Krisis in der Türkei.

Die Schwierigkeiten in der Zusammensetzung des Ministeriums sind fürs erste gehoben. Auch aus Albanien kommen nach Meldungen der Wiener „N. Fr. Pr.“ günstige Nachrichten. Die Lage hat sich sowohl im Norden wie Süden Albanien sehr gebessert. Seit dem 21. August erfolgten Erfürmung mehrerer Woffendepots hätten keine größeren Unruhen stattgefunden. In Wiener unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, der Aufstand in Albanien könne als beendet betrachtet werden. Das Verhältnis zu den übrigen Balkanmächten ist immer noch ernst.

Konstantinopel, 27. Aug. In einer sehr energischen Note verlangt der türkische Geschäftsträger in Cetinje die Demobilisierung der montenegrinischen Armee.

Wien, 27. Aug. Aus Serajewo wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß im Ministerium des Neuzugs mit einem türkisch-bulgarischen Kriegszustande gerechnet wird. Da in dem Falle, daß Bulgarien der Türkei den Krieg erklärt, auch Oesterreich-Ungarn in Mitsoldenschaft gezogen würde, würde das bosnische Parlament davon in Kenntnis gesetzt, daß dann nicht nur der bosnische Landtag auf unbestimmte Zeit verlagert, sondern auch die bosnische Verfassung suspendiert werden dürfte.

Vom Krieg um Tripolis

erfährt man, daß die Türken und Araber seit 15 Tagen das italienische Lager bei Derna bombardieren und erheblichen Schaden anrichten.

Zaloni, 27. Aug. Vor Dedeagatsch trafen Freitag nacht vier italienische Kriegsschiffe ein. Sie blieben etwa eine Stunde und fuhrten dann in der Richtung nach den nächsten Inseln weiter.

Konstantinopel, 27. Aug. Der frühere Depuatierte Rifa Tewfik tritt in Idkam für einen Friedensschluß unter der Regide der Triple-Entente ein. Die Ansicht darüber, ob auf die Souveränität über Tripolis verzichtet werden könne, ist geteilt.

Konstantinopel, 27. Aug. Der ehemalige Depuatierte von Tripolis Nadschi hatte gestern mit dem Minister des Auswärtigen eine Besprechung, wobei er ihm, wie verlautet, den Standpunkt der Tripolitaner gegenüber den Friedensgerichten auseinandersetzte. Die Tripolitaner wollen sich mit einem ihren Interessen ungünstigen Frieden nicht einverstanden erklären.

W Rom, 27. Aug. Die „Ag. Stefani“ meldet aus Suora: General Garioni begab sich gestern nach Sidi abd Effemad und entsandte ein Bataillon erbhöfliche Asharis nach der Dase Gemil. Das Bataillon durchstreifte die ganze Dase und rückte bis Marut und darüber hinaus vor, wodurch bestätigt wurde, daß die Türken diesen Ort vollständig verlassen haben. Zu gleicher Zeit vollführte eine Eskadron Kavallerie unter dem Befehl des Majors Curti einen ausgedehnten Erkundungsritt weit über die sibirische Grenze der Dase hinaus. Die Eskadron streif mit Abteilungen arabischer Reiter zusammen, griff sie heftig an und fügte ihnen beträchtliche Verluste zu.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Schwarzer Alee. Eine auffallende und weitverbreitete Erscheinung in diesen Sommer das „Schwarzwerden“ des zweiten Alee. Die Landwirte glauben vielfach, die Aleeplangen leiden an den Verletzungen des teilweise niedergegangenen Hagels. Untersuchungen einzelner Aleeplangen durch die Königl. Wien. Anstalt für Pflanzenkrankh. in Hohenheim haben nun ergeben, daß die Aleeplangen stark vom sog. Stöckchen (Tylenchus dipsaci) befallen sind. Es ist dies ein winziges mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbares Würmchen, das sich in dem Gewebe der Pflanzen in großer Zahl ausbreitet, diese zum Verkümmern, und schließlich zum Absterben bringt. Die Krankheit tritt anfangs meist fadenförmig auf und breitet sich dann immer mehr aus. Eine Verheilung der Aleeen ist mit großen Umständen und Kosten verknüpft, so daß man praktisch sich nur durch geeigneten Fruchtwechsel und Düngung etwas helfen kann. Beim ersten Ausbruch der Krankheit empfiehlt sich im Frühling eine starke Kalkung der Felder, sowie eine Kräftigung der Pflanzen durch Düngung mit Thomasmehl und Superphosphat und Kalmit. Wo die Krankheit häufiger auftritt, empfiehlt oben bezeichnete Anstalt den Anbau von Futtergetreiden anstatt Alee.

Kottenburg, 26. Aug. Der heutige Viehmarkt war schlecht besucht, viele fleischtreibende Landwirte der Umgegend wurden zum Markt nicht zugelassen, da sie keine Gesundheitszeugnisse vom Schulgesundheitsamt ihres Ortes mitbrachten. Gute Milchkuhe sind immer gesucht, und werden teuer bezahlt. Ochsen wurden mit 900-1000 M. per Paar bezahlt, Kühe zummelnd und hochträchtig wurden per St. von 500 bis 650 M. bezahlt, Handelskühe von 350 bis 480 M., Jungvieh, Seiere und Kalbinnen von 140-300 M., Milchschweine von 50-60 M. per Paar. Letztere wurden alle verkauft, der Handel ging recht lebhaft und waren meistens Händler und Metzger am Kauf beteiligt. Jungschaf wurden: 3 Farren, 15 Ochsen, 68 Kühe, 68 Kalbinnen, 125 Lämmer, 6 Kälber und 108 Milchschweine.

Stuttgart, 27. Aug. Vom Markt. Auf dem heutigen Viehmarkt galten folgende Preise: Rindern 4-25, April 5-12, Preiselbeeren 30-32, Zwetschen 10, Himbeeren 45-50 M. per Pfund. Kohlen kosteten im großen 7-8 M. per Pfund, 100 St. kleine Einmachgurken 50 M., Silberkraut kostete 18-20 M. per 100 St. Auf dem Kartoffelmarkt war der Preis 3 M. der Zentner.

Stuttgart, 27. Aug. Schlachtviehmarkt.

Zugvieh:	Großvieh		Kälber		Schweine	
	Erlo	Blennig	Erlo	Blennig	Erlo	Blennig
Ochsen	149	104 bis 108	254	75 bis 85	114	55 bis 65
Bullen	92	90	110	114	102	108
Jungvieh u.	103	106	95	102	95	87
Junglämmer	99	103	84	85	78	80
	94	99				

Wödingen, 26. Aug. Der Stand der Hopfen kann hier und in der Umgegend als ein mittlerer bezeichnet werden. Die Ranken, die teilweise nicht die Stangenhöhe erreicht haben, geben kaum eine halbe Ernte. Manche Kolagen, welche von weitem schon aussehend, haben bei näherer Betrachtung nicht so mit Hopfen angefüllt, wie man glaubte.

Tettau, 26. Aug. Das an das Stadtschultheissenamt gelangte Telegramm aus Nürnberg, angekommen am 26. August, lautet: 2 Uhr 30 Min., lautet: Zufuhr 400 Ballen, Unjon 150 Ballen, Preis 135 bis 140 M. Preise zu Gunsten der Käufer. — Nach Hopfen berichtet heute hier wieder lebhaft Nachfrage, welcher mangels trockener Ware nicht voll genügt werden kann. In den niederen Lagen sind 90-100 M., in den besseren Lagen bis 125 M. bezahlt worden.

Budapest, 23. Aug. Der Costenlandsbericht des Kärntenbauernvereins vom 19. August konstatiert nochmals Witterung für Weizen und die Roggen-Ernteverhältnisse und schätzt den Weizenetrag auf 51 Millionen Metzentner gegen 34.90 Millionen des Vorjahres, den Kartoffelertag auf 53.78 gegen 44.37 Millionen Metzentner des Vorjahres. Zuckerrüben stehen sehr gut.

London, 26. August. Die Lage in den Ackerbau-districten wird infolge des unaufhörlichen Regens immer trister, da die Ernte in fast allen Teilen des Landes unter Wasser liegt. Die Landwirte einiger nördlicher Bezirke haben alle Hoffnung aufgegeben, die Heuere zu retten. Die Eisenbahnverbindungen in Nordweste sind teilweise durch Ueberflutungen unterbrochen. In Manchesier regnet es unaufhörlich seit 25 Stunden, in Ceshire seit 40 Stunden.

Freudenstadt, 26. Aug. August Haas hier verkauft seinen Gasthof zum Paradies samt Wirtschaftsinventar durch die Firma Albert Perzbauer, Immobilien und Hypotheken in Nord a. N., um den Preis von 43 000 M. Uebernahme 1. Oktober d. J.

Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Vom Atlantischen Ocean zieht eine neue Reihe von Luftwirbeln über das europäische Festland hinweg. Unter ihrem Einfluß ist auch für Donnerstag und Freitag noch trübes, stichweise regnerisches und kühles Wetter zu erwarten.

Besondere Beachtung bitten wir alle Leser unseres Blattes dem der heutigen Stadtausgabe beiliegenden Prospekt über das populäre Prachwerk „Die Wunder der Natur“ zu schenken. Interessenten wollen Probefieferungen von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung verlangen. Auch kann dort der soeben erschienene Band I eingesehen werden.

Hierzu das Wundervollbild Nr. 35

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Erm. Kaiser) Regensburg.



Oberamts Sparkasse Nagold

mit unbeschränkter Haftung der Amtskörperschaft Nagold.
Telephon Nr. 21. Postcheckkonto Nr. 1187.

Gemäß § 4 unserer neuen Satzung hat der Bezirksrat zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Einlegern und der Sparkasse in folgenden Gemeinden des Oberamtsbezirks nachgenannte Ortsparapfleger (Agenten) aufgestellt:

Altensteig-Stadt: Christian Burghard jr., Obrst.,
Altensteig-Dorf: Hauptlehrer Belz,
Veihingen: Schultheiß Krauß,
Verneck: Stadtschultheiß Weisk,
Beuren: Hauptlehrer Schneider,
Döfingen: Schultheiß Broß,
Ebershardt: Schultheiß Kofus,
Ehhausen: Christian Braun, Fabrikarbeiter,
Eßlingen: Schultheiß Höhn,
Egenhausen: Schultheiß Kat,
Emmingen: Schultheiß Reng,
Engtal: Pfarrer Bader,
Ettmannsweller: Schultheiß Kübler,
Fähnbronn: Schultheiß Schwemmel,
Farrweiler: Schultheiß Calmbach,
Gaugenwald: Schultheiß Dürr,
Höllingen: Gackenheimer, Postagenl.,
Halterbach mit Altnaufr: G. Schüler, Gemeinderat,

Iffelshausen: Hauptlehrer Wolf,
Mindersbad: Johannes Dürr, Gemeinderat,
Oberschwandorf: Schultheiß Bessy,
Obertalheim: Schultheiß Klink,
Pfrondorf: Schultheiß Weimer,
Rohrdorf: Schultheiß Klinger,
Rottfelden: Schultheiß Bühler,
Schlettingen: Schultheiß Theurer,
Schöndronn: J. G. Herr, Gemeindepfleger,
Stammersfeld: Fr. Geigle, Schneidermeister,
Spielberg: Pfarrer Zeller,
Sulz: Frau Kaufmann Müller, Witwe,
Ueberberg: Hauptlehrer Dürr,
Unterschwandorf: Schultheiß Kehl,
Unterolheim: Schultheiß Klink,
Walddorf mit Ronhardt: Schultheiß Walz,
Wart: Pfarrer Ehardt,
Wenden: Schultheiß Walz,
Widdberg: Stadtschultheiß Mutschler.

Die Ortsparapfleger vermitteln kosten- und portofreie Einlagen und Rückzahlungen. Ueber die in Empfang genommenen Gelder und Sparbücher haben die Ortsparapfleger einstweilige Bescheinigungen auszustellen, auf welchen die näheren Bestimmungen über Leistungen der Ortsparapfleger beigegeben sind.

Für den Beginn der Verzinsung der bei den Ortsparapflegern gemachten Einlagen ist der Zeitpunkt der Zahlung an den Ortsparapfleger maßgebend.

Die Einlagen werden halbmönatlich zum landesüblichen Sparkassenzinsfuß von 3 1/2% verzinst.

Mindestbetrag einer Einlage 1 A
Höchstbetrag " " bei Privatpersonen 5000 A
" " " öffentl. Verwaltungen 10000 A.

Oberamts Sparkasse.

Käse-Abichlag.

Vorzügl., schmackhafte und haltbare Alpenstangen-Käse
à 46-48 A
Allg. Limburger-Käse
à 42-44 A
Bayr. Emmentaler-Käse
à 105-110 A
Säftige Schweizer-Käse
à 90-100 A
Tilsiter- u. Gruze-Käse
à 60-70 A

versendet von 9 Pf. ab und in Kisten u. 25 Pf. ab gegen Nachnahme die Molkerei Altshausen, Wttbg.

Gesucht per sofort oder später braues, fleißiges

Mädchen

in kleine Familie.
Frau Elvira Jäckle,
Pforzheim, Biehlstraße 82 III.

Knecht gesucht

zum sofortigen Eintritt oder in 8 Tagen.
Nähere Auskunft erteilt Schwent zum „Bären“.

Persil
wäscht selbsttätig und mühelos!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein Fab. auch d. allerbilligsten
Henkel's Bleich-Soda

Im Saalbau zur „Traube“ in Nagold.

(Direktion Beyschlag)
Donnerstag, den 29. August, Anfang 8 1/2 Uhr,

Das böse Fräulein
Seitenstück zu: „Nachmann als Erzähler“. Komödie in 5 Akten von Ekowenech. Alles nähere bringt der Theaterzettel.

Nagold.
Garantie für reinen Natur-Honig

empfehlen Bienenzüchter Gottl. Klais.

Politisch-wirtschaftliches Konversations-Lexikon



Ein unentbehrliches, zeitgemäßes Nachschlagewerk,

nicht nur für jeden Staats- und Kommunalbeamten, sondern auch für jeden Fabrikanten, Agrarier, Kaufmann, Jurist, Offizier, Lehrer überhaupt für jeden ernsthaften Zeitungsleser.

Preis geb. A 3.-
Das Buch liegt zur Ansicht auf in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung Nagold.

Georg Handtmann, Molkereiprodukte Biberach Riß.

Nagold.
Friseur- u. Taschkämme, Aufsteckkämme, Seitenkämme, :: Haarhalter, Schwämme u. Schwammhalter, Zahn- u. Nagelbürsten, Haar- u. Kleiderbürsten, Seifen, Seifendosen, Toilettepiegel, :: Requisites :: empfiehlt Hermann Knodel.

Rottfelden.
Verkauf am Donnerstag, den 29. August, mittags 1 Uhr,
1 Rind,
unter zwei die Wahl.
Friedr. Bachmann, Küfer.

Käse!
Ia. Stangenkäse, reif, à A 46,
Ia. ditto 1/2 " à A 44,
Ia. Limburgerkäse 1/2 reif, à A 43,
Ia. Schweizerkäse à A 90, 95 98,
ff. Tafelbutter à A 1.33,
versendet ab hier gegen Nachnahme von 9 Pfund an
Georg Handtmann, Molkereiprodukte Biberach Riß.

Missionsfest Nagold.

Am Sonntag, den 1. September

findet hier das jährliche Bezirksmissionsfest statt.

Um 2 Uhr beginnt der eigentliche Festgottesdienst in der Kirche.

Es werden dabei reden die Missionare Zwar aus Afrika und W. Müller aus Indien.

Um 1 Uhr Missionsgottesdienst für die Kinder im Vereinshaus.

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Nagold, den 27. August 1912.

Devan Pfeiderer.

Frauenarbeitsschule Nagold.

Der neue Kurs beginnt Montag, 16. Sept.

Es wird unterrichtet in Hand-, Maschin- und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterschnitt, Maschinesticken, Weiß- und Bunsticken, sowie jede andere Art weiblicher Handarbeit, Bügeln und Pasmachen, Geometrisch und Freihandzeichnen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, und am 14. und 15. September, mittags von 2-5 Uhr, Fr. Marie Drantz in der Frauenarbeitsschule (neues Schulhaus).

Der Vorstand.

Die Württembergische Sparkasse (Landes Sparkasse)

nimmt nach ihren neuen Grundbestimmungen von einem Sparer Einlagen jährlich bis zu 1000 M. und im ganzen bis zu 6000 M. an. Vormundschaften können ohne Jahresbeschränkung bis zu 6000 A einlegen. Zinsen dürfen auch über 6000 A hinaus stehen bleiben und werden gleich dem Kapital verzinst.

Vorzügl. wird der Kaffee durch Zusatz von dem gehaltvollen u. vorteilhaften

Andre Hofer Feigen-Kaffee

Dieser Kaffeezusatz gestattet Ihnen, an Milch und Zucker, und mindestens ein Drittel der Kaffeebohnen zu sparen; trotzdem erhalten Sie mit ihm einen richtigem, wirklich gutschmeckenden Kaffee. Er ist zu haben bei

H. Gauß, Gustav Keller, H. Lang, H. Strenger, Friedrich Schmid.

Johann Bühner,
Karl Strieder, Nachf.
Telephon-Nr. 482 Pforzheim Zerronnenstr. 8

Juwelen, Gold-, Silber- und Nickel-Waren
Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln.
Reiches Lager in Bestecken echt Silber, versilbert Alpaca und Stahl.
Für Vereine auswahlreichstes Lager am hiesigen Platze in Pokalen, Bechern, Emblemen etc.
Ankauf von Altgold und Altsilber zu realen Preisen.

Sonntags sind die Läden geschlossen.